



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XL. Capittel. Mit Exempeln wird erwiesen/ was von der Demuht ist
gesagt worden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

werden seine beyde Ohren klirren. Dis ist das Ding/ was der Herr thut/ das seynd seine grosse Plagen/ darab alles Fleisch sich entsetzen soll.

Jedoch ergreiff der Vatter der Barmherzigkeit / dieses Schwerdt vnd tödlich Geschöpf che nicht / er habe dann sonst alle Weg vnd Mittel versuche / deren er Tausenderley hat/ als Kranckheit/ Schmach/ böse Nachreden/ Vnehr/ vnd dergleichen/ wann aber diese leibliche kleine Nützelein nicht wärcken wollen/ dann greiff er nach den Geistlichen / vom geringsten bis zum grössern / daß wir also mit eygner Erfahrung vnser Schwachheit / vnd des Herren Veystandt erkennen/ dardurch in Demut/ vnd Misstrawen vnserer/ erhalten werden. Will dis alles nicht helffen/ siehe/ da läst er zu / daß der arme stolze Mensch / in Tode seiner Seelen geräht / vnd der Versuchung vnderlige. Da engündet sich der Höllebrandt / da leuchten die Teuffliche Flammen / daß wir ja endtlich die Augen / mit vnserm Vbel gelehrt/ auffhun/ vnd erkennen / was wir seynd. Darauf vns dann gnugsam erscheinet / wie die Demuth so hoch von nöthen / die Hoffart vor vnserm Herrn aber verhasset sey.

Da soll nun ein jeder frommer Diener Gottes fleissig nachsehen / wie er solche von dem gütigsten Vatter zugeschickte Gelegenheit zu demüthigen sich gebrauche / damit er dem blutigen Strich engehe. Herr wüchige mich mit Väterlichen Ruchen/ sende mir alles Zeitlichs an meinem Leib/ vnd Ehren zu mich zu nidrigen/ verschone aber meiner armen Seelen/ wende ab von mir deine grosse Straff / laß den Teuffel mich anlauffen/ aber gebiete ihm / wie bey

Iob. 2. 6

deinem Diener Job / daß er meines

Lebens schone / vnd noch du von mir/ noch ich (mein Gott) von dir geschieden werde. Kein Widerwertigkeit wird mir schaden / wo keine Missethat bey mir herrschet / daß aber keine Missethat in mir bleibe/ wirdt die Demuth verursachen/ dis kan mir deine Gnad ohnfelbar erwerben.

Das XL. Capittel.

Mit Exempeln wird erwiesen/ was von der Demuth ist gesagt worden.

Ein Heiliger Mann hat von Gott sehr hohe Gnaden/ vnd Gaben erlangt/ daß er allerley Krancken / vnd vom Teuffel besessene/ konte gesundt machen/ dessen Heiligkeit/ vnd Wunderthaten so weit erschollen/ daß hohe Fürsten/ Bischöffe/ vnd Herren / zu ihm kamen / seines Kleyns Saum zu berühren oder den Heiligen Segen zu empfangen. Gar bald merckte der Mann ein Lüfftlein der Hoffart in seinem Herzen wehen / vnd weil er das Volck nit von ihm abweisen/ noch die eitel auffsteigende Gedancen/ außschlagen konte vnd also seiner Demuth fürchtete/ bat er Gott embsiglich/ er wolle zulassen / daß der böse Geist ein Zeitlang sein Leib quälere / wie der andern. Dis erlangt er/ vnd wohnten / mit aller Menschen grosser Verwunderung/ die böse Geister in ihm / die ihn zuvor außs höchste geförctet hatten. Fünff ganger Monat erlitt er diese Plag / ward darnach/ durch Beschwörung/ vnd andere Mittel von diesem Gast / wie auch von der eytelen Ehr/ wie er gewünschet/ entlediget.

Laurentius Surius erzehlt ein fast gleiches vom H. Abt Severin/ dieser hat vnter sich drey Mönch / welche der stolze Geist dermassen eingenommen / daß sie seine gute Ermah-

Sur. 8. lan.

Ermahnungen nitmer hören wolten. Weil aber dem Heiligen Mann ihre Seligkeit am meisten angelegen / hielte er bey Gott an / er wolte diese mit Väterlichen Rurhen züchtigen / vnd wiederumb zu gutem Sinn bringen. Raum hat er sein Gebett gethan / vnd siehe / in ein jeden fährt ein böser Geist / vnd bekennet auß ihnen das hoffärtige halstarrige Gemüht. Diese billiche Straff mußten die hoffärtigen von hoffärtigen Geistern / auff die vierzig Tag erleyden / würden darauff durch des H. Abtes Fürbit / zu gleich von ihnen / vnd aller Hoffart entlediget.

Caesar.
lib. 4.
de Ter.
c. 5.

Ein anders erzehlet Casarius mit diesen Worten: Einen vom unreinen Geist Besessenen / führten die Freundt zu ein Kloster / in Hoffnung daselbst Hülf vnd Erledigung zu erlangen. Der Prior sampt einem Mönch / der ein sehr gutten Demuth hatte / vnd ihm bewusst war / daß er noch am Leib ein Jungfrau war / gieng hinauß zum Besessenen / vnd sprach zum Teuffel / wann dir dieser Mönch befihlt / du solt auffahren / wie wirst du bleiben dörfen? Antwort der Teuffel / Ich fürchte seiner nicht / dann er ist hoffärtig. Also sehr schädlich ist die Hoffart.

Clim.
c. 15.

Zum Entschluß dieses Capittels vnd Tractats / wollen wir anhören was Climacus sagt: der erzehlet / wie einem capffern Helden / vnd Diener Christi / dem die Voll-

kommenheit dieser Tugendt sehr angelegen war / der leydige Teuffel viel Gedancken der eytalen Ehrn eingeblasen / Er aber solchem Betrug vorzukommen / diß Mittel erdachte hab. In seiner Zellen / schriebe er an die Wand die Nahmen der vollkommenen Tugendten / als der vollkommenen liebe / der tieffesten Demuth / der Englischen Keuschheit / des allerreinesten Gebets / vnd so fortan: Wann ihm nun ein solcher Gedancken einstieg / sprach er / lasset vns zur Vorschrift gehn / sienge da an zu lesen (die tieffste Demuth) Ach diese habe ich noch nicht / wolte mit geringer Demuth zu frieden seyn. Item vollkommene Lieb / Ich liebe zwar / aber wie soll es vollkommen seyn / da ich das geringste Wort von meinem Bruder nicht erdulden kan? Englische Keuschheit / warzu dienen dann die auffsteigende unreine Gedancken / die Biehische Bewegungen / die ich leyde? Reines Gebett / O wehe / wie ofte werde ich engercket / wie ofte entschlaffe ich in meinem betten / daß mir auch wol träumer? Also antwortet er ihm selbst / auff seine ruhmfüchtige Gedancken. Vnd wan ich diß alles hätte / sprach er / ist mir nichts vbrig als zu sagen / Ich bin ein vnnützer Knecht / Luc 17. ich hab gethan / was ich zu thun schuldig war. Was soll ich nun seyn / der ich diß noch nicht ihue?

Der